

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburgische Volkszeitung
1919**

10 (14.1.1919)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-82313](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-82313)

Oldenburgische Volkszeitung

Tageszeitung für das Herzogtum Oldenburg.

Die Oldenburgische Volkszeitung (Vechtaer Zeitung, Dammer Nachrichten), Zentrumsorgan, erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 3.45 Mark, durch die Post frei ins Haus 3.87 Mark; zweimonatlich 2.30 Mark, durch die Post frei ins Haus 2.68 Mark; einmonatlich 1.15 Mark, durch die Post frei ins Haus 1.29 Mark. Einzelnummern 10 Pf. Probennummern acht Tage gratis und franco.



Der Anzeigenpreis beträgt bei Anzeigen aus dem Herzogtum 2) Pfennig für die einfache Zeile oder deren Raum, bei solchen aus anderen Gegenden 25 Pfennig, für die Reklameweile 75 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Annahme bis 9 Uhr vormittags. Größere Anzeigen sind stets tags zuvor einzuliefern. Telephonische Anzeigenannahme schließt jedes Reklamationsrecht aus.

Verlagen: Wochenblatt für Land- und Hauswirtschaft (Wittwochs), Heideblumen (Freitag).
(Das „Wochenblatt für Land- und Hauswirtschaft“ wird während der Kriegszeit nicht beigefügt.)

Nr. 10. | Fernsprecher: Redaktion (5), Geschäftsstelle Nr. 5. Postfachkonto: Hannover 7908. | Vechta, Dienstag, 14. Januar 1919. | Zweiggeschäftsstelle i. Oldenburg: W. Vorelmann, Achterstraße 51, Fernspr. 1032. | 86. Jahrgang

Das Zentrum und der Wiederaufbau unserer Wirtschaft.

Die schwerste Aufgabe, welche die demokratische Republik in diesem Augenblick und für die nächste Zukunft zu lösen hat, ist der Wiederaufbau unserer Wirtschaft. Der Krieg hat unsere volkswirtschaftlichen Verhältnisse vollständig derangiert, wir müssen sie von der Kriegs- auf die Friedenswirtschaft umstellen. Unser Außenhandel ist gerichtet und die deutsche Exportindustrie liegt vorläufig noch vollständig darnieder. Liebertreue Lohnforderungen und Arbeitszeiterhöhungen, veranlaßt durch die radikalen Elemente, erschweren die Neuordnung, und wenn nicht bald entschlossen eingegriffen wird, so stehen wir vor einem völligen Zusammenbruch unserer Industrie. In diesem kritischen Moment müssen alle theoretischen Experimente beiseite gelassen werden und die einzige praktische Frage in den Vordergrund treten, wie schaffen wir Arbeit und Brot für die deutsche Bevölkerung.

Das Zentrum wird in dieser Frage getreu seinem Programm mitwirken. Man wird jedoch schon jetzt ins Auge fassen müssen, daß unser künftiges Wirtschaftswesen nicht mehr in den gleichen Formen und Rahmen sich bewegen kann wie bisher. Für die Zukunft sind alle Möglichkeiten möglichst zu vermeiden, die wir unter dem alten System zu tragen hatten. Das Zentrum verlangt deshalb nach seinem Programm den Aufbau der Volkswirtschaft im Dienste der sozialen Gerechtigkeit und des Gemeinwohls, d. h. die persönlichen Interessen haben hinter den Interessen der Allgemeinheit zurückzutreten. Das Leitmotiv für wirtschaftliche Betätigung darf nicht das Bestreben sein, möglichst schnell und bequem reich zu werden, sich ein üppiges Leben zu sichern, ohne Rücksicht auf die arbeitenden Klassen. Erst wenn dieser Grundgedanke zur vollen Anerkennung gelangt ist, kann man auch dem arbeitenden Volke zuzunehmen, seine Lohn- und Lebensansprüche an den Interessen des Gemeinwohls abzumessen. Hier liegt die schwerste Aufgabe. Daß wir bei den heutigen Löhnen und Arbeitsbedingungen unsere Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt wiedererlangen können, ist nach Ansicht aller Sachleute, auch der organisierten Arbeiter, unmöglich. Sollen die Arbeitsbedingungen den Anforderungen der Volkswirtschaft angepaßt werden, so ist in erster Linie erforderlich, daß der Arbeiter die Lebensgrundlage gewinnt, daß er nicht für fremde Kapitalistenarbeiten, sondern für das Allgemeinwohl. Welche Maßnahmen zu treffen sind, um dies zu erreichen, muß der künftigen Gesetzgebung vorbehalten bleiben.

Es kommen hier in Betracht: Sozialisierung bestimmter Betriebe oder eine Reichskontrolle der zum Monopol hineingelassenen Industrien. Es muß ein Mittelglied gefunden werden, welches dem Unternehmer einerseits die Freude an seinem Werte, die Lust zur Unternehmung läßt und auf der anderen Seite eine rückhaltlose gewinnmäßige Ausnutzung der Arbeitskräfte ausschließt. Ferner muß der Arbeiter in dem Bewußtsein, daß seine Interessen identisch sind mit den Interessen der Volkswirtschaft, seine Arbeitsleistungen und seine Lohnbedingungen der Konkurrenzfähigkeit der Industrie anpassen. Man muß frei und offen heraus sagen, daß die Zukunft für uns alle vernünftige Arbeit bei verschärfter Lebenshaltung bringen wird. Das aber wird nur dann eintreten werden, wenn die sozialen Gegensätze ausgeräumt werden. Deshalb braucht man nicht eine mechanische Gleichheit zu erstreben. Hier zeigt das Zentrumprogramm den richtigen Weg, indem es „grundgesetzliche Erhaltung der auf persönlichen Eigentum beruhenden, nach dem Solidaritätsprinzip dem Gemeinwohl der Gesellschaft untergeordnete Privatwirtschaft“ proklamiert.

Zur Lage im Reich.

Zusammenbruch des Spartakusaufstahms.

WTB Berlin, 12. Dez. (Draht). Wie das 8. Uhr-Mitteilungsblatt meldet, ist der Schießende Bahnhofs, das letzte Bollwerk der Spartakisten, nach schweren Kämpfen von seiner spartakistischen Besatzung befreit worden.

WTB Berlin, 13. Dez. (Draht). Im Laufe des Abends kam es gestern an einigen Stellen der inneren Stadt zu Schießereien zwischen Regierungstruppen und zurückgebliebenen Spartakisten. In den letzten Abendstunden wurden im Sietlingsviertel hin und wieder vereinzelt Schüsse laut. Von ernstlichen Ereignissen ist bisher nichts bekannt.

WTB Berlin, 13. Dez. (Draht). Während die Friedrichstadt u. besonders das Sietlingsviertel in den Vormittags- und in den frühen Nachmittagsstunden von einer gewaltigen Menschenmenge durchwogt wurde, die beim Anblick der beschädigten Geschäftshäuser des Wolffischen Bureau, des „B. L.“ und des „Vorwärts“ — die Palasthäuser von Scharf und Wolff sind äußerlich nicht beschädigt — ihrer Enttäschung über das Treiben der Spartakisten lebhaften Ausdruck gaben, entstanden mit Ausdruck der Danksagung neuerlich Anrufen Infolge eines nicht bestätigten Gerüchtes, daß neue Gruppen von Spartakisten vom Markt nach Anmarsch seien. Die Straßen, die größtenteils im Dunkeln lagen, da die Dämmerung und die Dunkelheit durch die Kämpfe zerstört sind, wurden wieder abgesperrt. Der Sietlingsviertel mußte zum Teil wieder eingestrichelt werden. Das Wolffische Bureau konnte seinen Betrieb noch nicht wieder aufnehmen. Zu den Kämpfen des gestrigen Tages und der letzten Nacht wird noch bemerkt, daß mit stürmender Hand vor dem „Vorwärts“ und dem Polizeipräsidium der Widerstand gebrochen wurde. Im übrigen erfolgte die Lebergabe teils nach Verhandlungen, teils aus eigenem Antrieb. Im Geschäftshaus des WTB war der Führer der Spartakistenbesetzung eifrig bemüht, die Eindringen in die Privatwohnungen zu verhindern. Dagegen drang in der Räumungsnacht unter der Maske von Regierungsmannschaften Gefolge von unbekannter Barierleistung in das Haus und verübte in der Privatwohnung eines Privatiers im 4. Stock eine brutale Milderung und Zerstörung von Wohnungsgegenständen. Auch im Zimmer des Inspektors wurde ein Schramm mit großen Mengen Bureaubedarfgegenständen erodieren und ausgekauft.

WTB Berlin, 13. Dez. (Draht). Die Deutscher Motorenwerke in Marienfelde bei Berlin sind ebenfalls gestern von Regierungstruppen besetzt worden.

Spartakusunruhen im Reich.

TU Wilhelmshaven, 11. Jan. Die „Wittwochsener Zeitung“, die heute vormittag von Spartakisten besetzt worden war, ist infolge einer Kundgebung der Berufsjuden wieder geräumt und freigegeben worden.

WTB Stuttgart, 11. Jan. Bei den gestrigen Anrufen sind zwei Personen getötet und 17 verletzt worden. Die provisorische Regierung hat auf Anordnung des Garnisonkommandos StraßenDemonstrationen und Ansammlungen verboten. Der Spartakus-Putsch kann als niederzuschlagen angesehen werden. In den Fabriken wird gearbeitet.

Frankfurt a. M., 11. Jan. Die „Frfr. Nachrichten“ melden aus Stuttgart: Der Versuch des Spartakusbundes in Stuttgart, die Zeitungen zu besetzen, ist gescheitert. Das besetzte „Tagel.“ ist wieder frei. Das „Tagel.“ und alle anderen Zeitungen sind von Regierungstruppen besetzt. Es besteht wieder völlige Ruhe.

WTB Regensburg, 10. Jan. Hier kam es gestern nachmittags zu schweren Ausschreitungen, in deren Verlauf Geschäfts- und Warenhäuser geplündert und ausgeräumt wurden. Durch das Eingreifen von 500 Arbeitern wurde die Ordnung einigermaßen wiederhergestellt. Es kam auch zu einer Schießerei, bei der es Verletzte gab. Dem Vernehmen nach sollen vorgehen in Regensburg 150 Spartakisten eingetroffen sein. Gestern Abend um 8 Uhr wurde das Ständrecht über die Stadt verhängt.

WTB Duisburg, 11. Jan. Heute nachmittags haben Spartakisten eine nach einer erfolglosen Demonstration vor der „Niederrheinischen Volkshalle“ in die wehrlose Menge, die vor dem Hause der Zeitung eine GegenDemonstration veranstaltete, einige Handgranaten geworfen. Mehrere Personen wurden verletzt, darunter drei schwer, unter diesen ein Polizeibeamter. Die Sicherheitsmannschaften haben die Verfolgung der Spartakisten aufgenommen. Das Schaulustige der „Niederrheinischen Volkshalle“ sowie die Fenstergehäusen benachbarter Häuser wurden zerrüttet. Es wird angenommen, daß die Spartakisten den Angriff wiederholen werden.

Wenn die Willkerten einmarschieren?

Zwölftundentag, 60 3 Stundenlohn.

Aus Wien wird berichtet, daß dort die Besatzungstruppen der Entente den 12. Stundentag eingeführt und 60 3 Stundenlohn als Norm festgelegt haben. Das Streiken ist verboten. Wer sich weigert, unter den festgesetzten Bedingungen Arbeit anzunehmen, wird militärisch festgenommen und in das ehemalige Kampfgebiet in Nordfrankreich abtransportiert, um dort zwangsweise an der Wiederaufbauarbeiten des Landes zu arbeiten.

Das tolle Wüten der Spartakisten in Berlin bringt uns die Gefahr eines Vormarsches der Entente in unser deutsches Gebiet in unmittelbare Nähe. Dann müssen unsere Arbeiter unter den harten Fäulnis des Siegers sich ducken und zur Frontarbeit abtransportieren lassen. Das wäre höchst die traurige Erfolg des Gefährdes, das jetzt Deutschland in Terror, Zerrüttung und Anarchie zu führen sich bemüht.

Cuxhaven sozialistische Republik.

WTB Hamburg, 11. Jan. Wie aus Cuxhaven gemeldet wird, ist in Cuxhaven mit Amt Rühmlichkeit, Kreis Gabeln und Kreis Neuhaus eine sozialistische Republik ausgerufen worden.

Aufhebung der Blockade in Sicht?

Genf, 11. Jan. World meldet aus Paris: Der Verband ist nunmehr geneigt, die Blockade gegen Deutschland aufzugeben, die die Bekämpfung des Bolschewismus zu erleichtern.

Besserung der Ernährungslage.

Berlin, 11. Jan. Die Ernährungslage hat sich, wie wir erfahren, zufriedenstellend gestaltet. Die Bauern liefern gerade in der letzten Zeit gut ab, so daß im großen ganzen die Ernährung Deutschlands bis März und teilweise bis April gesichert ist. Bis dahin hofft man an zuzuführender Stelle, die Zufuhren des Verbandes in Gang zu bringen. In Spa befinden sich Beauftragte des Kriegsernährungsamtes, um die einschlägigen Fragen mit den Verbandsvertretern zu beraten.

Die Entente und der deutsche Bolschewismus.

Der „Temps“ meldet: Die Gefahr einer Fortsetzung des Krieges ist in den letzten Tagen ernstlich gestiegen. Wir denken nicht daran, die Verhandlungen mit dem deutschen Oberkommando abzubrechen, aber wir sind entschlossen, den geringsten Versuch Deutschlands, sich mit den russischen Bolschewisten zu verbinden, mit der Wiederaufnahme des Kampfes zu beantworten.

„Somme libre“ schreibt: Die Nichtteilnahme der Alliierten in die deutschen Verhältnisse, solange die Schwäche der Regierung Erb gegenüber der russischen Einmischung andauert, ist nicht mehr möglich. Wird Rußland Deutschlands Freund, so heißt es für Frankreich, weiter zu kämpfen.

Zum Waffenstillstand.

Die Vorbereitungen der Entente.

Basel, 11. Jan. Aus Paris wird gemeldet: Der Kriegsrat des Verbandes, der am Sonntag zusammengetreten wird, wird sich die Hauptfragen in Angriff nehmen, nämlich die Festsetzung der französischen Grenz und die Höhe der Entschädigungssumme.

Sonstige Nachrichten.

Der amerikanische Senat ist sich in der Unterfertigung des Wilsonschen Friedensprogramms einig.

Frankland erhält 160 000 Tonnen amerikanische Lebensmittel.

Wie das baltische Blatt „Nationalitende“ berichtet, soll die angefordigte Zufuhr von Speck aus Amerika etwa 25 000 Td. betragen. Der größte Teil dieses Quantums soll, wie das Blatt vernehmen, nach Deutschland weitergehen dürfen.

Italien soll sich bereit erklärt haben, den Wilsonschen zu unterstützen.

England lehrt aus dem Siegestaumel langsam zu den Wilsonschen Friedensprinzipien zurück. Demersonten ist, was die „Westminster Gazette“ hierzu schreibt: Der Wiederaufbau der Gesellschaft ist durchaus wichtiger, als eine große Beute. Der Verband muß sich an die Friedensbedingungen halten, denen sich Deutschland unterwarf. Man könne nicht so leicht es weiter, ohne Beschimpfung der Ehre genalige Selbstgen auferlegen, oder Länder unter Verletzung der anerkannten Prinzipien okkupieren. Man dürfe auch nicht Okkupationen, die während des Waffenstillstandes vorgenommen wurden, als vollendete Tatsachen annehmen, wenn sie dem Selbstbestimmungsrecht zuwiderlaufen.

England.

Iceland selbständige Republik?

Basel, 11. Jan. Der Volschaffter der protestantischen Regierung Irlands überreichte sämtlichen Senatoren, Diplomaten und Abgeordneten Washingtons die Mitteilung, daß Island in Australien keines natürlichen Rechtes der Selbstbestimmung eines souveränen Volkes mit einer Mehrheit von mehr als zwei Dritteln alle politischen Beziehungen mit Großbritannien abgebrochen hat. Die irische Nation erkennt despaß Seine britische Majestät nicht als König von Island an. Das Vereinigte Königreich von Großbritannien und Irland hat damit sein Ende erreicht. Die Republik Irland befreit von nun an irgendeiner fremden Regierung das Recht, in Verhandlungen betreffend das irische Volk mit der Regierung Seiner britischen Majestät zu treten.

Stimmung eines souveränen Volkes mit einer Mehrheit von mehr als zwei Dritteln alle politischen Beziehungen mit Großbritannien abgebrochen hat. Die irische Nation erkennt despaß Seine britische Majestät nicht als König von Island an. Das Vereinigte Königreich von Großbritannien und Irland hat damit sein Ende erreicht. Die Republik Irland befreit von nun an irgendeiner fremden Regierung das Recht, in Verhandlungen betreffend das irische Volk mit der Regierung Seiner britischen Majestät zu treten.

Zur Wahlbewegung im Reich.

Einigung des Bürgerlums im Wahlkreise Hannover-Hildesheim-Wilhelmsburg-Braunschweig.

Die Deutsche Volkspartei, die deutschnationale Volkspartei, die deutsch-hannoversche Partei, das Zentrum und der Landesverband im Herzogtum Braunschweig haben die Ernährungsfrage miteinander verbunden. Zur die Deutsche demokratische Partei hat diesen Zusammenschluß gegenüber der Sozialdemokratie abgelehnt.

Zur Wahlbewegung in Oldenburg.

Eine von Sozialdemokraten einberufene Versammlung.

fand in Vechta gestern vormittag 11 1/2 Uhr nach Schluß des Hochamts im Melcherschen Saale statt. Der Besuch war so stark, daß viele wieder umkehren mußten. Herr Lentz, Abgeordneter 5. und 6. Wahlkreis, es, das sozialdemokratische Programm in einer für Zeitsammler weniger anschaulichen Weise darzulegen. Er meinte, die Mehrheitssozialisten hätten doch jetzt viel Sympatie gewonnen, da die Regierung Ober-Scheidemann von allen politischen Parteien unterstützt werde. (Zuruf: Nur bis zur Nationalversammlung.) Die Sozialdemokratie hätte es allein von allen Parteien nicht nötig gehabt, ihren Namen zu ändern. (Zuruf: Die Sozialdemokraten sind sich nicht einig. Sie haben sogar drei Namen. Das Zentrum hat seinen Namen behalten.) Bezüglich der Sozialisierung meinte Jug, daß seine Partei sich hierbei auf die großen hierfür reifen Betriebe beschränken werde. Er dann zur „Erfurter Programm“ meinte er, man müsse es im Zusammenhang verstehen, konnte sich aber schlecht verteidigen gegen den ihm vorgehaltenen Vorwurf dieses Programms, welches auch die Verwandlung des Grund und Bodens, der Wäschung und Maschinen usw. in gesellschaftliches Eigentum verlangt. Herr Jug kam dann auf die Punkte des sozialdemokratischen Programms, welche die Errichtung von Arbeiter- und Staats- und die Weltlichkeit der Schule vorziehen. Er meinte, bei der Trennung werde die Kirche ja besser fahren, wie bei dem jetzigen Zustande. Adolf Hoffmann, der ihm vorgehalten wurde, suchte er abzuwehren. Bezüglich der einbezogenen Kirchengerichte wollte er aber eine Herausgabe nicht versprechen, sondern dies der späteren Entscheidung vorbehalten wissen. Die Einheitschule dürfe nicht konfessionell bleiben, man könne nicht katholische und evangelische Einheitschulen nebeneinander haben. Es solle statt der Religion eine Moral ohne Gott gelehrt werden. Auf seinen Einwurf, formel Religionsunterricht, wie man jetzt in der Volksschule erteile, sei überhaupt nicht notwendig, denn in den höheren Schulen würden weniger Stunden dafür angelegt, wurde ihm zugeworfen, daß dort der Unterricht bis zum 20. Lebensjahre fortgesetzt werde und es sich um mehrere Schüler handle, die eine schnellere Auffassungsgabe hätten.

In der Diskussion antwortete Herr Juliusmann. Die Revolution, auf deren Errungen sich die Sozialdemokratie viel zugute tue, sei gar nicht ihr Werk, die Mehrheitssozialisten seien davon schon überflüssig worden. Die Errungen desden der Revolution seien aber durchaus nicht oschend. Die Revolution habe uns nicht den Waffenstillstand gebracht — der war schon vorher gescheitert —, aber sie habe den Waffenstillstand härter für uns gemacht. Der Frieden aber sei durch die Revolution hinausgeschoben worden. Die wirtschaftlichen Schäden der Revolution seien ganz ungeheuer. Die Heeresverfälle seien verschärft, der Rücktransport unmöglich gemacht, die aufgeschuften Nahrungsmittel seien uns verloren gegangen. Die Truppen hätten die Leiden der langen Märsche ausbaden müssen. Deutschland sei wehrlos geworden, und

fest mußten die Polen unsere hilflose Lage aus. Was man jetzt als Entgegenkommen der Revolution preise, ist schon vorher eingeführt bezgl. in Vorbereitung gewesen oder hätte doch ohne sie auch erreicht werden können. Das Zentrum ist schon früh für den Frieden eingetreten. Man brauche nur den Namen Erbzerger zu nennen. Die Sozialdemokratie verpöchte uns jetzt alle Mäßigkeit an Freiheit, wenn sie nur die Herrschaft behalte, aber da wollten wir doch sehr vorsichtig sein; denn das noch kommen könnte, sage uns ein Adolf Hoffmann an, solegen uns die Zustände in Bremen, wo jede Religion aus der Schule entfernt sei. Wenn Herr Hug meine, wir würden für R i c h t u n g s c h u l e dann viel bessere Zustände bekommen, so sei uns diese Sorge der Ungläubigen, Freidenker usw. doch recht verächtlich. Wir glauben selber besser darüber urteilen zu können, was für unsere Religion am gegenwärtigsten sei. Die Sozialdemokratie ist gar nicht fähig, auf die religiösen Gefühle anderer Rücksicht zu nehmen. Bei Einführungen der religionslosen Schule seien unsere Geistlichen in vielen Gemeinden mit 6-12 oft weit auseinander liegenden Klassen gar nicht imstande, bei einem ausschließlichen Arbeitssinn den nötigen Religionsunterricht zu erteilen. Wenn man Trennung von Kirche und Staat erstrebe, so wolle man nicht der Kirche die Freiheit geben, sondern sie knebeln. Auch in politisch-wirtschaftlicher Hinsicht ist die jetzige sozialistische Regierung nicht ein Segen. Die Verwindung der Staatskasse, die wir aufbringen müssen, geht ins Unmeßbare. Anwälte der Sozialisten bemühen für ihre Partei sogar die Autos des Staates. Die Parteien müssen befehligen, Katholiken und Protestanten müssen einmütig zusammenwirken, um die Kirche und christliche Schule zu schützen und eine geordnete Regierung, in der das ganze Volk, nicht bloß eine Partei vertreten sei, wieder möglich zu machen. Wir lieben uns nicht böse machen. Am 19. Januar sollten alle zur Wahl gehen und ihre Stimme für die Zentrumspartei abgeben, die für Wahrheit, Freiheit und Recht eintritt. (Lebhafter Beifall.)

Nachdem Herr Hug und Herr Hüsmann nochmals zu Worte gekommen, ging noch Verleger Sommerfeld in längeren Ausführungen auf die Darlegungen des Herrn Hug ein. Er leitete nach einigen Korrekturen an den Ausführungen Herrn Hug, der Sozialismus nur Wirtschaftskultur betreibe und stelle seinem Materialismus und Materialismus die wahre Demokratie des Christentums gegenüber. Großen Beifall erntete der Hinweis, daß die Lehren des Sozialismus nach dem Proben, die die Sozialdemokratie jetzt, da sie das Heft in der Hand habe, von ihrer Evidenz gesehen habe, vor ihrem Bankrot stehe, eine Tatsache, die Kenner des Sozialismus vorausgesehen haben. Redner schloß mit dem Appell: Wegen aller christlich denkenden Elemente am 19. Januar durch die Abgabe des Stimmzettels für mehr Freiheit und für wärendes Recht einzutreten. (Großer Beifall.) Herr Hug ergreift hierauf nochmals das Wort, um seinen Standpunkt zu verdeutlichen.

Damit war die Geduld der Anwesenden erschöpft, und sie drängten hinaus. Die Versammlung lief für die Sozialdemokratie aus, wie das Hornberger Schießen, und Herr Hug ist um eine Erfahrung reicher geworden. Während in Dinklage die sozialdemokratische Versammlung mit einer einmütigen angenommenen Resolution für die Gemeinschaft des Zentrums geschlossen wurde, ging man hier ohne Resolution auseinander, aber in beiden Fällen war der Erfolg auf Seiten der Zentrumspartei. Unsere Sozialdemokraten haben schon wiederholt in der Öffentlichkeit, auch im Landtag, das dunkle Münsterland bezaubert, in des sozialistische Aufklärung getragen werden müsse. Gesehen zeigte sich sicher zum Erlaunen für Herrn Hug, daß man hier viel zu gut über die Bestrebungen der sozialdemokratischen Partei Bescheid wußte. Die vielen treffenden Zwischenfälle waren für Herrn Hug recht unangenehm und drohten sogar ihn in Verlegenheit zu bringen. Gelfingerröthlich konnten wir manchem, was Herr Hug vortrag, zustimmen, aber was wir grundsätzlich ablehnen mußten, was es uns als Mitglieder des Zentrums und als Christen unmöglich macht, für das sozialdemokratische Programm einzutreten und für einen Sozialdemokraten unsere Stimme abzugeben, wurde von beiden Zentrumsrednern so klar hervorgehoben und fand die einstimmige Zustimmung der Anwesenden. Dadurch gewiß nur noch so fest für das Zentrumprogramm gewonnen worden sind. Wir können darum mit dem Verlauf der Versammlung recht zufrieden sein.

Herr Hug glaubte während seines Vortrages in seiner Zeitung einen Vorwurf daraus machen zu können, daß wir eine Anzeige der Versammlung nicht aufgenommen hätten. Abgegeben davon, daß die Versammlung doch trotzdem genügend besucht war, ein Grund zur Klage also für ihn nicht vorliegen konnte, ist nur bemerkenswert, daß wir dem Arbeiter- und Soldatenrat in Althorn, der sich dieser parteipolitischen Angelegenheit annehmen zu müssen glaubte, uns noch am Donnerstagabend 8 1/2 Uhr, wo andere Leute nicht mehr telefonieren könnten, von Althorn aus deshalb anfragte, genantwortet worden ist, daß die Aufnahme von Anzeigen von Parteien, die das Zentrum bekämpfen, grundsätzlich von immer abgelehnt werden ist und daß auch schon in diesem Jahre die Anzeige einer anderen Partei zurückgewiesen wurde. Es lag in unserem Verhalten also gar keine Stellungnahme gegen die Sozialdemokratie. In dieser Weise vorausgehen, müsse uns gestatte sein, wenn jetzt uns die Freiheit gegeben sei, und wir würden als Organ der Zentrumspartei an dieser ersten Praxis festhalten, so lange es uns im Parteileben erwidert erlöse und so lange es ein E. K. E. Gewalt angewandt würde. Die U. S. R. haben nach unserer Ansicht die Aufgabe, die Freiheit der Presse zu schützen, und sie dürfen

weder direkt noch indirekt die Freiheit der Presse zu unterdrücken beabsichtigen.

Die Herrschaft der rohen Sozialdemokratie ist das größte Unglück Deutschlands.

Denn: 1. Die Herrschaft der Sozialdemokratie führt durch ihre heillose, unvernünftige Gewrotheit und Verschwendung der finanziellen Mittel über zum Staatsbankrott und damit zur allgemeinen Verarmung auch des Arbeiters.

2. Die Herrschaft der Sozialdemokratie führt zur feindlichen Besetzung des deutschen Vaterlandes. Die Gegner werden es nie dulden, daß in Deutschland eine sozialistische Regierung dauernd hochkommt, schon wegen der Befürchtung, diese Regierungsförmung werde in ihre Länder überbringen. Sie werden nach einem sozialdemokratischen Siege bei den Wahlen zur Nationalversammlung ganz Deutschland unfehlbar besetzen und darin nach Willkür schalten und walten.

3. Die Herrschaft der Sozialdemokratie führt zum Umsturz jeglicher Ordnung, sie ist die Feindin jeder vernünftigen Autorität, sie will die Herrschaft der rohen Gewalt über den Volk. Wo keine Ordnung herrscht, da ist der Krieg aller gegen alle die unausbleibliche Folge.

4. Die Sozialdemokratie führt zur vollendeten Volklosigkeit, zum nackten Heidentum und dadurch zur Inkultur, denn sie will die Entchristlichung des öffentlichen Lebens, die Knechtung der Kirche unter den sozialistischen Staat, die Entchristlichung der Kirche, die Vernichtung der christlichen Ehe und Familie.

Darum nieder mit der vaterlandsfeindlichen, vernunftwidrigen und religionsfeindlichen Sozialdemokratie. Ihr Mann und darf kein deutscher, aufrechter Mann, keine christliche Frau die Stimme geben, auch kein verständiger Arbeiter, keine vernünftige und christliche Arbeiterin.

Die Parteien.

(Ein Wortlaut.)

Die ähnliche Benennung der neuen Parteigeilde bietet für manche Zeitungsleser noch Unklarheiten. Zur Untercheidung kurz folgendes:

- 1. Deutsche Volkspartei, die frühere Nationalliberale Partei, besonders die Rechtsnationalisten.
- 2. Deutsche demokratische Partei, die Linksliberalen, die früheren Freisinnigen, die Fortschrittliche Volkspartei.
- 3. Deutschnationale Volkspartei, vorwiegend die früheren Konservativen, Freikonservativen und Christlichsozialen.
- 4. Die Zentrumspartei hat ihren alten bewährten Namen nicht geändert, nur den kennzeichnenden Zusatz Christliche Volkspartei aufgenommen.

Sozialdemokratie und Religion.

In einer Versammlung in Delmenhorst am 10. November sagte ein sozialdemokratischer Redner, Frau Schmidt u. a.:

„Die Religion müsse heraus aus der Schule, die Zeit, die man auf Religion verwende, könne besser verwendet werden.“

Mit jedem Tag mehren sich derartige Äußerungen von Sozialdemokraten. Sie zeigen uns, was wir für unsere christliche Schule von der Sozialdemokratie zu erwarten haben. Beherzigt die erste Mahnung unserer Bischöfe und legt am 19. Januar für das Christentum eure Stimme ein.

Deutsch-demokratische Partei und konfessionelle Schule.

Wenn die deutsch-demokratische Partei jetzt in hunderten von Aufrufen und hunderten von Versammlungen laudhaft und landab erklärt, daß die Interessen der Kirche und der christlichen Schule gut bei ihr aufgehoben ist, so muß das alle eine mit berechtigtem Mißtrauen erfüllen, die die Geschiedte der alten freisinnigen Partei, dem Grundstein der jetzigen deutsch-demokratischen Partei, in dieser Hinsicht verfolgt haben. Wer die Landtagsberichte der letzten zehn Jahre durchliest, vom Entwurf eines neuen Schulgesetzes 1907 bis zum Simultanplanantrag der Freisinnigen Weibnachten 1917, der wird sich sagen müssen, daß die deutsch-demokratische Partei nicht den Anspruch machen kann, die christlichen Interessen in Staat und Schule rückfalls gefördert zu haben.

An der Spitze der Kandidatenliste der deutsch-demokratischen Partei steht der Abg. Tangen-Heering. Dessen politische Tätigkeiten und dessen öffentliches Sinnen zur Sozialdemokratie vertritt unser Mißtrauen gegen die deutsch-demokratische Partei.

An den Art. 78 und 79 des „Gemeinnützigen“ 1914 schrieb der Abg. Tangen-Heering u. a.: „Dann aber muß das Ziel eritreit werden, die Schule vom konfessionellen Dogma zu befreien. Trennung von Kirche und Schule. Damit wird auch erst im Münsterlande die Befreiung der Geister angebahnt werden.“

Vergleicht man diese Äußerung Tangen-Heerings mit dem, was Tangen-Heering jetzt in Sachen Kirche und Schule an den evangelischen Pastor Lindemann schreibt, so muß man taunen über die Schwelung dieser liberalen Politiker. Und gerade das bringt auch bei unsern gläubigen evangelischen Wählern und Wählerinnen ein Mißtrauen gegen die deutsch-demokratische Partei hervor. Wir müssen geteilt, daß es zum größten Teil berechtigt ist.

Osnabrück, 12. Jan. Die große Zentrumsversammlung in der Stadthalle am Samstagabend nahm einen imposanten Verlauf. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden, Herrn Reichsnotar Herling, sprach als erster Redner Herr Reichsnotar Rehlinger als Vertreter der sich in der Reichshauptstadt als überzeugungstreuer evangelischer Christ der Zentrumspartei angeschlossen hat. Herr Rehlinger hielt sich auf den Standpunkt des Zentrums und betonte, daß nur ein auf christlicher Grundlage aufgebautes Staatswesen unsere Re-

itung nach dem fürchtbaren Zusammenbruch sein kann. Seine überzeugenden Ausführungen, wie das Zentrum als christliche Volkspartei die Interessen aller Stände des deutschen Volkes vertreten hat und vertreten will, mußten bei allen Anwesenden die Überzeugung wecken oder festigen, daß nicht nur im Zentrum Platz ist für alle Kreise des Volkes ohne Unterschied der Konfession, auch, daß gerade die Zentrumspartei als Volkspartei, die für alle Stände und Klassen arbeitet, berufen ist, an dem Wiederaufbau unseres Staatswesens hervorragend mitzuwirken. Nicht minder überzeugend waren die Ausführungen des Redners über die Frage: Was hat uns die Revolution gebracht? Justifizierte und Unordnung, und fernere: War die Revolution nötig oder hätten wir auch unter der vor dem 9. November herrschenden Regierung einen Volksstaat bekommen, in dem es sich wohnen läßt? Mit gespannter Aufmerksamkeit lauschte die Menge bis zum letzten Wort den Ausführungen des Redners, und als der Vortragende am Schluß von der Zentrumspartei als der Partei sprach, die uns Führer sein will, die unser Volk hindurchführen soll durch die trübe zu einer besseren Zeit, aufwärts und vorwärts zu Wahrheit, Freiheit und Recht, da setzte ein stürmischer Beifall ein. Der zweite Redner, Herr Schlottemeyer, sprach als nächster, wobei sich in dieser Versammlung ein Mann, der nicht nur den Hammer wertigster Arbeit zu schwingen mußte, sondern auch den Hammer waderer, zielbewusster Worte. Überzeugend wies er nach und widerlegte damit auch die Vorwürfe und Behauptungen der Sozialdemokratie schlagend, in welchen Wirrwarr uns die Revolution gebracht hat. Die langjährige Arbeit der Zentrumspartei für die verschiedensten Berufsstände des deutschen Volkes fanden eingehende, wohlverdiente Würdigung und dem Auftrieb des Redners an die Anwesenden, mitzuarbeiten in der Zentrumspartei für eine glückliche deutsche Zukunft, werden sicherlich alle folgen und die Worte des Redners zu eigen machen: Der Schwache tritt ängstlich zur Seite, der Stärkere weicht den Schwierigkeiten nicht aus. Unser Herrgott hat uns Schwierigkeiten nicht in den Weg gelegt deshalb, daß wir ihnen aus dem Wege gehen, sondern daß wir den Stier fest bei den Hörnern fassen und die Schwierigkeiten meistern. — Brauereibefehl sollte aus diesen Ausführungen. Nachdem der Vorsitzende nach so eifriger Mitarbeit aufgefordert hatte, wurde die Versammlung geschlossen.

Aus dem obdenburgischen Münsterlande.

Bevsta, 13. Jan.

— Eine außerordentlich wichtige Sitzung der U. S. R. unseres Landes findet am Dienstag, 14. Januar im Alten Schloß zu Oldenburg statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. Einsetzung eines Landes- u. S. R., der gemeinsam mit dem Landesdirektorium sofortige Neuwahlen zum Landtag auszuschreiben hätte. Die Räte des Münsterlandes müssen unter allen Umständen auf dieser angesichts der Tagesordnung so wichtigen Sitzung vertreten sein.

— Die Schulkinder für die Provinz Oldenburg sind wie folgt festgesetzt: Für höhere Schulen: höhere Bürger- und Mittelschulen: Pfingsten (1919) vom 6. Juni 12 Uhr mittags bis 12. Juni, Sommer vom 9. Juli bis 12. August, Herbst vom 24. September bis 9. Oktober, Weibnachten vom 23. Dezember bis 7. Januar und Ostern (1920) vom 24. März bis 8. April; für Volksschulen: Schulbeginn und Schulbeginn in den Staatsgemeinden und Orten, in denen höhere Schulen und höhere Bürger- und Mittelschulen sind, bei den höheren Schulen, in den anderen Orten im übrigen gleichfalls wie bei den höheren Schulen, jedoch mit dem Unterschied, daß im Sommer 1919 der Schulbeginn am 16. Juli, der Schulbeginn am 19. August stattfindet.

— Gestohlen wurden in der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag dem Wirt Kolhoff im Sonnenmoor vier Sellen Speck aus der doppel verschlossenen Küchenschrank. Die Spuren werden nach Station Hagen, wo der Speck abgehoben nach Bremen verschickt worden ist. In der Nacht vom Freitag auf Samstag brachen Diebe in die Wäckeri H. Meyer (Bremerstraße) ein und nahmen etwa 100 Pfd. Brot, einen Sack Wehl, ein Paar Stiefel und Kleidungsstücke mit.

— Bei dem Weg- und Wasserbauamt Münsterland sollen möglichst bald die Stellen von zwei Wegegemeistern mit dem Wohnsitz in Cloppenburg bezw. Bevsta besetzt werden. Die Stellen, mit denen Zivildienstverhältnisse verbunden sind, gehören ein Gehalt von jährlich 2100 Mth., steigend bis 3400 Mth., bei zweijährlichen Zulagen von 150 Mth. Erfolgreiche Ablegung der Prüfung für Wegegemeister ist erforderlich. Selbstgeschriebene Gesuche sind bis zum 10. Februar beim Sekretariat des Direktoriums in Oldenburg einzutreten.

— Die Meldung zur diesjährigen Hauptprüfung für Volksschullehrer hat bis zum 1. Februar beim Kreisinspektor zu erfolgen. Die mündliche Prüfung wird am 11. Januar stattfinden. Die Aufnahmeprobe für das hiesige Lehrerseminar wird am 18. und 19. Februar d. J. abgehalten werden. Die Meldung zur Prüfung hat vor dem 1. Februar d. J. zu erfolgen. Sämtliche Bewerber haben sich am 17. Februar d. J., vormittags 10 Uhr, im hiesigen Seminargebäude einzufinden.

— Die Sonderzulagen für die Schwerk- und Schwerstarbeiter kommen nach einer Verfügung des Staatssekretärs des Reichsernährungsamts in Wegfall mit Ausnahme der im Fabrikdienst der Eisenbahn beschäftigten Schwerk- und Schwerstarbeiter; diese bekommen die Zulagen weiter.

?! Lohne, 10. Jan. Die Christbaumfeier des Arbeitervereins mußte in diesem Jahre in Ermangelung eines Saales in der Christbaumhalle abgehalten werden, deren Halle denn auch gedrängt voll war. Die Musikkapelle des Infanterieregiments 88 leitete die Feier ein, und der Präses, Herr Wikar Schütte, begrüßte die Erscheinenden, insbesondere die aus dem Felde heimkehrenden Soldaten, denen die Heimat zu großem Dank verpflichtet sei. Er erwähnte, daß der Verein stets der 262 Mitglieder, die er zur Fahne entzündet, gedacht habe. Er hoffe, daß die Zurückgekehrten von jetzt ab sich wieder als eifrige Vereinsmitglieder betätigen würden. Herr Rektor N h l e gedachte der 64 Gefallenen, die der Verein dem Vaterlande habe opfern müssen. Er forderte dazu auf, der Gefallenen recht oft im Gebete zu gedenken und sie jetzt durch Erheben von den Sigen zu ehren. Das Mitglied P l a h dankte für die freundliche Begrüßung und ver sprach, daß ein Sonntag im Monat wieder dem Verein gehören solle. Herr Pastor H a d a m a n n hielt dann einen längeren Vortrag über die Erziehung des Kindes und schloß mit der Aufforderung an alle, am 19. d. Mts. zur Wahl zu gehen und ihre Stimme für die Kandidaten der christlichen Volkspartei (Zentrum) abzugeben. Nachdem sich der Beifall für die Redner gelebt hatte, trug der durch Kreisoberste zusammengekommenen Besonderen mehrere passende Reden vor. Als Dankesworten an alle, welche zum Gelingen der Veranstaltung beigetragen hätten, schloß der Präses dann die Versammlung, die sich über ein recht gefaß- und lehrreiches Abendessen war.

Lohne, 12. Jan. Am Sonntag fand hier eine Bürgererversammlung statt, um über die Notwendigkeit einer Bürgerwehr zu beraten. Nachdem der Vorsitzende die Gründe für die Notwendigkeit dargelegt hatte, erklärte sich genügend Bürger bereit, dieser Wehr beizutreten. Auf alle Fälle will man für Ruhe und Ordnung sorgen, und erfreulicherweise hat auch das hier in Osnabrück liegende Feld-Art.-Reg. sich bereit erklärt, diese Bestrebung zu unterstützen und hat bereits Maßnahmen getroffen, um ein ev. Gegenrevolution im Keime ersticken zu können. — Auch die 2. Abt. des Art.-Reg. 269 hat hier getreten mit der Bahn ein und legt sich sofort in Marsch nach Diepholz. Besonders viele Wehrde wurden eingeladen, die durchsichtig nicht in einem besondern Zustande waren. Zwei Vereine waren bereit, — trotz des höchsten Wetters wurde das Kartell auf der heutigen Kirmch auf besucht. Sonst war der Verkehr in der Stadt nicht größer wie an anderen Sonntagen.

Löhndorf, h. Steinfeld, 11. Jan. Oesern fand in dem geräumigen Wohnhause des Zelles Kruse unter Leitung des Pfarrers Niederding-Oeserne eine gut besuchte Zentrumsversammlung statt. Herr stud. med. Janßen wußte in schlichter, einfacher Sprache ihre überaus klar durchsichtigen, packenden Argumente über das Thema „Der Sozialismus, eine ständige Gefahr für Kirche und christliche Schule“ den Zuhörern zu vermitteln. Die trefflichen Ausführungen der jungen Rednerin waren nach ihrer Form ein Genuß für den gebildeten wie den einfachen Mann, nach ihrem Inhalt eine herrliche Verteidigung des Zentrumsprogramms. In zweiter Stelle sprach dann Herr Landwirtshofbesitzer W r o s k a m p - D i n k l a g e über die sozialpolitischen und wirtschaftlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie auf Grund des Erörtert Programms, wobei er besonders zeigte, daß auch die kleinste Kleinbetriebe mit Unheil sowohl von der radikalen als auch der gemäßigten Richtung der Umsturzpartei zu erwarten hätten. Beide Redner ernteten den reichlichen Beifall der Versammlung. In der sich anschließenden Ansprache wurden von den Herren Koplan W e s t e r k a m p und Wikar Bergmann über die Wahlvorschlagsliste, Wahlbeteiligung, über Zentrumspresse und ihre Unterstützung aufklärende und anregende Gedanken zum Ausdruck gebracht. Zum Schluß richtete Herr Pfarrer Niederding an die Versammlung die dringende Aufforderung, mit aller Kraft eine vollständige Beteiligung der Parteimitglieder an den Wahlen zu erstreben, um der christlichen Weltanschauung zum Heile des Vaterlandes zum Siege zu verhelfen.

Dinklage, 13. Jan. Nachdem Lehrer Bobke aus dem Kreisdistrikt zurückgekehrt ist, hat er mit dem gestrigen Tage seine Stelle an der Volksschule in Dinklage wieder angetreten. Lehrerin Rohrer hat den Lehrer Bobke vertreten, hat ist mit der Verwaltung der dritten Lehrerkasse in Dinklage beauftragt worden.

Wissch, 11. Jan. Am Mittwoch nachmittags 2 Uhr haben unsere Wähler und Wählerinnen Gelegenheit, den Zentrums-kandidaten Landwirt Pennemann zu hören. Die Versammlung wird bei Witt Stämme abgehalten. Es wird erwartet, daß sich niemand die Gelegenheit entgehen läßt, sich durch einen Kandidaten der Partei aufklären zu lassen.

Oesern, 12. Jan. Am Mittwoch nachmittags 6 Uhr findet hier eine Versammlung des Zentrums statt. Als Redner ist einer unserer Kandidaten zur Nationalversammlung der Landwirt Pennemann aus Brual (Kreis Löhndorf) benannt. Die Gelegenheit, den in landwirtschaftlichen Kreisen rühmlichst bekannten Kandidaten zu hören, wird sich niemand entgehen lassen.

Emseck, 13. Jan. Die Wahlagitation wurde in unserer Gemeinde recht eifrig betrieben. Nachdem im Orte eine allgemeine Versammlung abgehalten worden, haben im Laufe der vergangenen Woche und am letzten Sonntag auf den einzelnen Bauerhöfen zahlreiche Besuche des Zentrumsversammlungen stattgefunden, in denen Herr Wikar W e h m i n g über die gegenwärtige Lage und die Notwendigkeit und Wichtigkeit der bevorstehenden Wahl und über die Wohlpflicht in überzeugendem Vortrage sprach. Am nächsten Freitag, nachmittags 3 Uhr, wird, wie bekannt gemacht wurde, hier der dritte Kandidat der Zentrumspartei unserer Wahl-

Hannoverscher Volksbund.

Deutsch-hannoversche Partei.

Das Zentralwahlbüro befindet sich in

Osnabrück:

Hotel Reichshof, Möserstr. 56

Telefon 45.

Die Damen und Herren, welche sich an der Agitation beteiligen wollen, werden gebeten, sich zu melden.
Bestellungen auf Stimmzettel und Flugblätter sind an das Wahlbüro zu richten.

Vin Abnehmer für
10 bis 15 Ladungen Brennholz,
Buchen, Eichen, Birken und Eichen in Längen von 2-3 Meter geschnitten von 5 cm Durchmesser an Preis per Feiner Mt. 2,00 franko Waggon hiesiger Stationen.
Bahnamtliches Gewicht maßgebend.

Löhne. H. Burhorst.

Wir suchen auf sofort einen tüchtigen **Geschäftsführer,** der mit den oldenburgischen landwirtschaftlichen Verhältnissen, besonders bezüglich der Viehhaltung, genau vertraut ist.
Anfangsgehalt 500 Mt. monatlich.
Viehverwertungsverband Oldenburg, Oldenburg i. S., Wollstr. 5.

Verkauf v. Selbstanfertigung v. Hausfischen, Pantoffeln usw. Gelegl. gefischt, Mezzit empfohlen. Buch m. 40 Schnitt. Mt. 1,80 neu. Nachnahme. Lucas-Juchneidewiese, Hamburg 22.

Eigenerstellen
zur Größe von 10 bis 100 Morgen und ein größeres Gut zu kaufen gesucht. Vermittler erhalten hohe Provision.
Lauen, Osnabrück,
Heinrichstr. 31.

25000 Mark
als erste Hypothek von einem pünktlichen Zinsgäbiger anzulieben gesucht. Anmeldungen bald erbeten.
Hfen. B. Diekmann,
amt. Mitt.

Wirtschaft,
womöglich mit Kolonialwaren-Geschäft, auf dem Lande oder in einer n. Stadt, zu pachten oder zu kaufen. Anschaffung nach Absprache.
Angebote unter 500 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.
Ein Gespann stotter

Fuchs-Ponny's
hat preiswürdig abzugeben
H. Hellman,
Subertionsstraße 6, Bielefeld.

2 junge Leute
gesucht. Gehalt 40 bis 50 Mark wöchentlich.
Landesarbeitsnachweis, Geschäftsstelle Biehta.
Gegen gute Bezahlung wird

Logis
in hübsger, Sammler vom Einjährigen gesucht. Angebote unter Nr. 400 an die Geschäftsst. d. Bl.

Herren-Bekleidung

Anzüge, Paletots, Hosen, Westen, Loden-Mäntel, Loden-Joppen, Gummimäntel, Arbeitszeug

Stoffe. Nur allerbeste Qualitäten.

M. Schulmann,

38 Achternstr. Oldenburg, Achternstr. 38.

Seirat.

Mittl. Beamter, pensionsberechtigt, 42 Jahre, große Ersch., 30.000 Mt. Vermögen sucht die Verheiratung einer kathol. Dame, evtl. Angehörige mit Angabe der Verhältnisse, möglichst mit Bild, unter R. M. 88 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. Strengste Verschwiegenheit wird zugesichert.

Zu kaufen gesucht
Gig, Dogart,
Selbstfahrer, guterhalten, oder neu.
Speker, Cloppenburg.
Zu kaufen gesucht einen sehr wachsam. Hanshund.
H. Ahmann, Schwege
bei Dittlage.

Habe Fernsprechanchluss 12.
Amtstierarzt Meyer.

Roggen-Abnahme in Goldenstedt
am Freitag, dem 17. und Sonnabend, dem 18. d. Mts.
Amberg. **H. Gerdes.**

Ich habe meine **ärztliche Tätigkeit** in vollem Umfange wieder aufgenommen.
Frauenarzt Dr. Uthmüller,
Osnabrück.
Schlagvorberstr. 11, Fernruf 181.
Privatklinik und Entbindungsanstalt.
Sprechstunden: 10-12 und 3-4 Uhr.

Büchtereier-Verpachtung.
Aellerin Witwe Hermes-Zum Brägel in Brägel beabsichtigt die bislang von Baumoor gepachtete, in Brägel belegene Bäckerei, bestehend aus einem neuen, geräumigen, massiven Wohnhaus nebst Stallung, 40 Scheffelsaat Wiesen und Weiden, 70 Scheffelsaat Ackerland und 45 Scheffelsaat Neuland auf mehrere Jahre unter der Hand zu verpachten. Interessenten wollen sich bei mir oder bei Witwe Hermes-Zum Brägel melden.
Löhne, Januar 1919.
H. Burhorst, Auktionator.

Holz-Verkauf.
Am Freitag, dem 17. d. Mts., nachmittags 1/2 Uhr löst die Stadt an der Straße nach Diepholz etwa:

150 Stämme Birken,
passend für Holzschuhmacher n. als Brennholz öffentlich meistbietend auf Holzmarkt verkauft. Veranlassung bei der Baumwohlfahrtsgesellschaft.
Behta, den 12. Januar 1919.
Stadtmagistrat. Verdina.

Verkauf einer schönen Kolonialstelle mit Wohnhaus.
Fas. Kanning in Neelenfeld (Silabetschn) beabsichtigt seine daselbst belegene Besitzung, bestehend aus Wohnhaus und reichlich 14 Hektar Garten, Acker- und Grasländereien zu verkaufen.
Die Besitzung liegt geschlossen beim Wohnhaus am Silabetschn-Oldenburger-Kanal; der Boden ist guter Qualität.
Das Wohnhaus ist neu, geräumig, der Neuzeit entsprechend eingerichtet und mit circa 15.000 Mark bei der Oldenburger Brandkasse versichert. Kaufsüchtige wollen sich hier oder beim Verkäufer melden.
Barzel i. D., den 10. Januar 1919.
H. Klugel, Aukt.

Holz-Verkauf.
B. Verens, Wienerer bei Damme, löst am Freitag, dem 17. Januar d. J., mittags 1 Uhr,
100 Nummern Eichen,
zu Wagenweischen, Sülzen und leichtenem Kantholz passend, und
10 Birken, für Holzschuhmacher, öffentlich meistbietend verkaufen, wozu einladet
Damme. Friz Bürger.

Deutsche Nationalbank Vechta

Vom 15. Januar ab wird unsere **Geschäftsstelle Löhne**

wieder von unsrem aus dem Felde zurückgekehrten Beamten

Herrn Theodor Thöle vertritt.

Geschäftsstunden: Vorm. 9⁰⁰-12⁰⁰ Uhr, Nachm. 3⁰⁰-6⁰⁰ Uhr.
Sonabend nachmittags bleibt das Geschäft geschlossen.
Bankgeschäftsliche Aufträge jeder Art werden von der Geschäftsstelle schnellstens erledigt, strengste Verschwiegenheit wird zugesichert.
Niermann, Emmerling.

Zentrums-Verammlung in Goldenstedt

am 15. Januar, nachmittags 6 Uhr, im Saale bei Klostermann.

Redner: landwirt Pennemann.

Zentrums-Verammlung für Wisbel und Umgegend

am Mittwoch, dem 15. Januar, nachmittags 2 Uhr, im Saale des Herrn Stüwe, Redner

Herr Landwirt Pennemann aus dem Emlande.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Der Vorsitzende
des Gemeindeausschusses.

Klub Harmonie, Osterburg.

Am Mittwoch, dem 15. Januar, abends 7 Uhr

große öffentliche Masquerade

in sämtlichen Räumen der „Harmonie“.
2 Musikkapellen. Eintritt 3 Mt.
Masken und Kostüme sind im Lokal zu haben.
Das Komitee.

Anstands- u. Tanz-Unterricht in Steinfeld.

Der Unterricht für Erwachsene beginnt am Donnerstag, dem 10. Januar um 8 Uhr und 8 Uhr im Saale des Herrn Schodtschle. Anmeldungen nehmen sich dahin entgegen
Gebr. Wienholt.

Wachsannahme

wie im Vorjahre bei H. gr. Fiege, Goldenstedt. Preise wie früher. Sendungen baldigst erwünscht.

Todes-Anzeige.

Heute morgen nahm der liebe Gott unser liebes Edlerchen

Henny

zu sich in den schönen Himmel. Der Verlust ist um so schmerzlicher, da ihr gestern morgen ihr Schweserchen Glücke im Tode voranging.

In tiefer Trauer:
Familie H. Emke.
Löhne i. D., den 12. Januar 1919.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 14. Januar, morgens 10 Uhr vom Trauerhause aus.

Gedenk-Tafel.

Wir stehen am Ende des Weltkrieges. Da will ich nicht veräumen, an der Erinnerung meiner Väter zu gedenken, die ihr Leben dem Vaterlande opferten:

Fabrik Löhne.
Heinrich Wädmann, Schellöhne, Clemens Hackmann, Nordlohne, Georg Krue, Südlöhne, Josef Kamping, Schellöhne, Heinrich Jerhufen, Südlöhne.
Bermittelt:
Bernard Thole, Bretterberg.

Fabrik Südlöhne.
Bernard Brand, Mühlen, Hermann Haslump, Ehrensdorf, Heinrich Hürkamp, Ehrensdorf, Clemens Pille, Mühlen, Josef Schumacher, Ehrensdorf, Josef Jerhufen, Südlöhne.
Bermittelt:
Heinrich Nannebohm, Südlöhne.

Fabrik Steinfeld.
August Budekmeyer, Handorf, Clemens Budekmeyer, Steinfeld, Et. von der Emsie, Andrup, Joseph Hartmann, Düpe, Joseph Hartmann, Düpe, Bernard Kothoff, Andrup, Josef Kothoff, Andrup, Franz Wack, Andrup, August Reichen, Lehdunen, Franz Seeger, Holtshufen, Clemens Jerhufen, Düpe.
Bermittelt:
Josef Witterding, Steinfeld.

Das Andenten Aller bleibt stets in Ehren.
Löhne i. D. J. A. Clodius,
Zigaretten-Fabrikanten.

Todes-Anzeige. Statt besonderer Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, meinen innigstgeliebten, guten Vatern, meines Kindes treuergebenden Vater, unsern lieben Sohn, Schwieger-Sohn, Bruder, Schwager, Neffen und Onkel, den Lehrer

Karl Schweter

gestern nachmittags 4 1/2 Uhr in die Ewigkeit abzurufen.
Er starb nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 35 Jahren, nach 5jähriger überaus glücklicher Ehe, wohl vorbereitet durch den steten Empfang der heiligen Sacramente.

Frau Elisabeth Schweter,
geb. Leßchen.

Münster i. W., Maybachstraße 11, den 11. Januar 1919.

Todes-Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, unsern einzigen lieben Sohn, Bruder und Onkel, den

Josef Nabe

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Derselbe starb am 5. Januar infolge heftiger Augenentzündung im Krankenhaus zu Aftersdorf bei Berlin im jugendlichen Alter von 22 Jahren, versehen mit den heiligen Sacramente.

Dies allen Verwandten und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen.

Die trauernden Angehörigen:
Mühlen, Wichel bei Löhne, Krage, Ehrensdorf, Pöbelin und Anklam, den 11. Jan. 1919.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 15. Januar, morgens 9 1/2 Uhr vom Krankenhaus in Steinfeld aus statt, wozu Verwandte und Bekannte eingeladen werden.